

erkennen, so daß man die Datierung in das 7. und 8. Jahrhundert nicht nachprüfen kann. In der Nähe dieser Kirche werden ferner noch weitere Fresken einer kleineren Kirche erwähnt, die leider noch unveröffentlicht sind. Recht interessante Bruchstücke altkoptischer Architektur fanden sich in Deir Rifa. Auch diese verdienen eine genaue Aufnahme. Das im Fayûm besichtigte Kloster Deir-Abu-Samouil hat vor allem kirchengeschichtliche Bedeutung. Am interessantesten ist die Beschreibung des Paulusklosters am roten Meer in der Nähe des Antoniusklosters, das ebenfalls noch nicht genügend untersucht ist. Die Anlage entspricht dem Klostertypus des Natrontales.

Im Anschluß an die Reisen, werden noch einige koptische Kirchen und Altertümer in Kairo und Alexandria, sowie eigene Ankäufe beschrieben. Das hierbei veröffentlichte Kruzifix aus dem Fayûm im koptischen Museum zu Kairo möchte ich aber nicht in das „X. Jahrhundert“ setzen. Es macht einen modernen Eindruck. Ebenso ist sicher die Ikonostasis in Masdorod jünger wie angenommen wird. Ähnliche Arbeiten, vollkommen in arabischem Geschmack, sind mir aus dem 18. Jahrhundert bekannt.

Von den Erwerbungen halte ich die Ikone mit der hl. Helena für ein unbedeutendes antikes Mumienporträt. Das Fenster (Abb. 52) kann schwer schon „um 600—650“ entstanden sein. Es ist eine arabische Arbeit nicht vor dem 17. Jahrhundert. Ebenso stammt das Bruchstück (Abb. 59) nicht aus dem 10. Jahrhundert, sondern wohl erst aus dem 13. bis 14. Dagegen ist das kleine Bronzerelief älter wie angenommen wird. Es ist eine antike Arbeit, wie sie häufig als Kästchenbeschlag wiederkehrt, so in Berlin (Wulff, Katalog, III, Nr. 822). Auf dem Ring (Abb. 54, 55) kann ich keine Platytera erkennen, sondern sehe hier eine Kreuzigung im Typus der Bronzekreuze. Eigenartig ist auch die Deutung der Holzfigur (Abb. 57) als „eine außerordentlich feine spätantike Dame, die aber schon Christin ist“. Dem widerspricht der entblößte Oberkörper.

Diese Berichtigungen, von denen ich einige als Proben herausgreife, sollen zeigen, daß die Datierungen, ebenso wie in den vorhergehenden Bänden, nicht ohne weiteres für die wissenschaftliche Forschung zugrunde gelegt werden dürfen.

Dr. W. F. VOLBACH.

Haefeli, Dr. L., *Syrien und sein Libanon.* Luzern und Leipzig (Räber u. Cie.). 1926. — XVI, 362 S. 8.

Neben dem rein wissenschaftlichen Ertrag eines längeren Studienaufenthalts in Palästina, den H. in den Werken: *Geschichte der Landschaft Samaria von 722 v. Chr. bis 67 n. Chr.* (1922) und *Caesarea am Meer* (1923) niedergelegt hat, sind uns von ihm zwei Bücher geschenkt worden, die sich an einen weiteren Kreis der Interessenten an Palästina und Syrien wen-

den: *Ein Jahr im Heiligen Lande* (1924) und seine Fortsetzung: *Syrien und sein Libanon* (1926); auf letzteres habe ich hier, wenn auch mit starker Verspätung, hinzuweisen.

Die Reise führte den Verf. im Herbst 1921 von Haifa mit der Bahn nach Damaskus, dann hinauf nach Zahle und Baalbek und wieder hinab an das Meer, nach Beirut, von wo aus er das Georgsheiligtum am Nahr Beirut und das Vorgebirge am Hundsfluß mit den Felseninschriften besucht. Die Fortsetzung der Reise erfolgt im Auto nach Tripolis und Bscherre, um dem Zedernwald einen Besuch abzustatten. Dann geht es teilweise in anstrengenden Fußtouren über das Gebirge nach 'Aqūra, den Adonisquellen, nach Kartaba und Ghazīr, von da im Auto nach Beirut, Sidon und Tyrus und schließlich teils zu Pferde, teils zu Fuß über die Dörfer Obergaliläas an den See Genesareth.

Im Verlauf dieses Itinerars erhält der Leser nun nicht eine trockene Aufzählung des Erlebten und Geschauten; der Verf. versteht es vielmehr ausgezeichnet, Geschichtliches und Archäologisches, Geographisches und Volkskundliches in seine eigenen Erlebnisse hineinzuflechten. Besonders seine eingehende Beschäftigung mit Flavius Josephus und seiner Zeit gibt ihm Anlaß, jene Periode mit der Geschichte Syriens in Verbindung zu bringen. In lehrreichen Exkursen wird die Geschichte der Georgsverehrung, die Fragen der Felsinschriften am Hundsflusse und die Geschichte der jeweils berührten Orte behandelt. Die religiösen Verhältnisse im Libanon (maronitisches Mönchtum, Drusen u. a. m.) erfahren eine anschauliche Darstellung. Für uns Deutsche sind die Einstellung des Deutsch-Schweizers zu manchen politischen Fragen und seine Erfahrungen hinsichtlich mancher Erscheinungen der unmittelbaren Nachkriegszeit bei Franzosen und Libanesen recht interessant. — Das Werk ist mit Bildern reich ausgestattet, doch sind viele nicht recht scharf herausgekommen.

Wenn der Verf. auch nicht den Anspruch macht neue Ergebnisse eigener Forschung vorzulegen, so ist er jedoch weit entfernt von einer grade bei Orienschriften häufigen Art von Reisebeschreibungen, die eigentlich nur für den Verfasser ein besonderes Interesse haben. Er hat mit offenen Augen und einem durch längeren Aufenthalt und eingehende Studien geschärften Blick das Land durchwandert und eine Reisebeschreibung im besten Sinne des Wortes geliefert.

Prof. A. RÜCKER.